

Breites Ja zum Sanierungstunnel

ABSTIMMUNG Am 28. Februar entscheidet das Schweizer Stimmvolk über den Bau eines Sanierungstunnels am Gotthard. In der Zentralschweiz hat sich nun ein prominent bestücktes überparteiliches Pro-Komitee formiert.

Laut Co-Präsident Roland Vonarburg wird mit dem Bau der zweiten Gotthard-Röhre die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer markant erhöht. Zudem müsse die Verbindung für die Schweizer unter sich und mit dem wichtigen Handelspartner Italien permanent gewahrt bleiben. Ein drittes Argument der Befürworter: Die Investitionen seien – im Gegensatz zu provisorischen Verladestationen – nicht kurzfristig angelegt, sondern schafften auch für kommende Generationen einen Mehrwert.

Neben dem Co-Präsidenten Roland Vonarburg, Zentralpräsident des Gewerbeverbandes des Kantons Luzern, gehören folgende Luzerner dem Pro-Komitee an: FDP-Nationalrat Peter Schilliger (regionaler TCS-Präsident), CVP-Nationalrätin Ida Glanzmann, SVP-Nationalrat Franz Grüter sowie SVP-Kantonsrat Marcel Omlin (regionaler ACS-Präsident). **RED**

Wenn 16 Prozent auf einmal viel sind

REF. KIRCHE 15,48 Prozent der Reformierten im Kanton Luzern respektive 11,7 Prozent im Wahlkreis Sursee haben sich anlässlich der Abstimmung vom 6. Dezember zur neuen Verfassung ihrer Kirche geäußert. Kantonal sagten schon fast kommunistisch 96,63 Prozent Ja dazu.

«Die hohe Wahlbeteiligung von 15,48 Prozent oder 5431 Reformierten macht deutlich, dass die Mitglieder der reformierten Kirche die neue Verfassung befürworten», heisst es in der offiziellen Medienmitteilung.

Rund 16 Prozent sollen viel sein? «Ja», ist Regina Hauenstein von der Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit der Reformierten Kirche Kanton Luzern dezidiert überzeugt und zeigt sich erfreut: «Wir hatten uns eine zumindest zweistellige Beteiligung erhofft.» Fakt sei, dass die Schweizer im kirchlichen Umfeld nicht so abstimmungsfreudig seien, und dies erst recht nicht, wenn es keine Gegenposition, keine Alternative und somit keine Kampfabstimmung gebe. Für die Reformierte Kirche Kanton Luzern sei die vorgeschriebene Volksabstimmung denn auch vor allem ein wichtiges «Sensibilisierungsprogramm» gewesen.

Bevor die neue Verfassung der Reformierten Kirche Kanton Luzern in Kraft tritt, wird sie durch den Kantonsrat genehmigt und anschliessend per 1. Januar 2016 in Kraft gesetzt.

Reformationsjahr wird jetzt geplant Somit startet die Luzerner Reformierte Kirche frisch organisiert und gestärkt ins Reformationsjahr 2017. Wie dem Kantonsblatt zu entnehmen war, hat die Synode dazu eine auf zwei Jahre befristete Projektstelle geschaffen und mit 60'000 Franken dotiert. Rund die Hälfte geht durch die Personalkosten ab; die andere indes soll es der Reformierten Kirche Kanton Luzern ermöglichen, die vielen erwarteten Anlässe zu koordinieren und bekannt zu machen. Was neben einem zentralen Gottesdienst und Fest im Detail an Veranstaltungen geplant wird, ist noch offen. Aber: «Wir wollen einfach allen möglichst viel Jubiläum ermöglichen», versichert die Presseverantwortliche Regina Hauenstein dazu. Die Chance, dass möglichst viele Reformierte über ihre eigene Identität nachdenken, ergebe sich nicht alle Jahre. Nebst dem Geld der Synode hätten daher auch die verschiedenen Kirchgemeinden Mittel für das Reformationsjahr reserviert. **AWI**

Bühler überwachte Stabsübergabe

FDP-PARTEITAG IN SEMPACH STÄNDERAT DAMIAN MÜLLER ERHIELT STAFETTENSTAB VON GEORGES THEILER



Die FDP-alt-Ständeräte Robert Bühler (li.) und Georges Theiler (re.) mit FDP-Ständerat Damian Müller.

FOTO ANDREA WILLIMANN

Der Ständerats-Stafettenstab ist eine Tradition, die alt Ständerat Robert Bühler vor zwanzig Jahren bei seiner Amtsübergabe an seine Nachfolgerin Helen Leumann eingeführt hat. Dieser Zeitung verriet er, was er damit aussagen und bezwecken wollte.

«Der Ständeratsstab ist vordergründig blau-weiss, aber auch etwas von der schwarzen Farbe, der liberalen Farbe, hat es dran», sagt der Luzerner alt Regierung- und Ständerat Robert Bühler (87) zur Beschreibung des Stafett-

stabetes. Diesen durfte nun – nach Helen Leumann 2011 – der nächste Luzerner alt FDP-Ständerat Georges Theiler seinem Nachfolger Damian Müller übergeben.

«Ich wollte damals mit dem Stab an zwei Dinge erinnern», verriet Bühler auf Anfrage dieser Zeitung. Dazu gehöre, dass er 1995 erstmals signalisieren wollte, dass die FDP seit 1955, damals also seit 40 Jahren, im Ständerat vertreten sei; 1995 übrigens das erste Mal durch eine Frau.

Ausserdem wollte er mit dem Stab daran erinnern, dass die FDP das Amt

immer weitergeben will, also stets um den Stöckli-Sitz kämpft.

Dass dies Damian Müller 2015 wieder geschafft hat, freut Robert Bühler ausserordentlich. Obwohl er halb so alt sei wie er damals bei Amtsamtritt, so sei der neue Luzerner FDP-Ständerat doch schon ein sehr begabter Politiker, der die Dinge mit einer gewissen Reife anpacke. «Es freut mich, dass der Stafettenstab künftig nicht nur an den ersten FDP-Ständerat, die erste FDP-Ständerätin, sondern auch an den ersten jungen FDP-Ständerat erinnert.» **ANDREA WILLIMANN**

Witziger Abschied von Georges Theiler

FDP-PARTEITAG IN SEMPACH

Am 8. Dezember feiern die Luzerner Liberalen traditionell die Geschichte der Freischaren – und vor allem sich selber. Zum Abschluss des erfolgreichen FDP-Wahljahres 2015 sogar sicher berechtigt.

In der praktisch voll besetzten Sempacher Festhalle hielt zunächst Peter Schilliger, Parteipräsident und selber sehr gut wiedergewählter Nationalrat, Rückblick. Aber auch der im Amt bestätigte FDP-Regierungsrat Robert Küng tat es ihm gleich: Er dankte insbesondere der Partei und Peter Schilliger für ihr glaubwürdiges Verhalten nach der harten internen Ausmarchung um die liberale Ständeratskandidatur vor einem Jahr. Beide hätten gezeigt, dass die FDP die Demokratie lebe. Ins gleiche Horn blies alt Ständerat Georges Theiler, der die Luzerner Liberalen zu einer Ovation für Peter Schilliger führte.

Applaus und Dank durfte Georges Theiler auch selber reichlich entgegennehmen. Parteichef Schilliger betonte Theilers grosse Vernetzung sowie die viele Hintergrundarbeit, auch in finanzieller Hinsicht. «Du hast immer mit Weitsicht agiert», lobte er. Theiler selber hielt sehr pointiert und witzig Rückblick auf das Politikgeschehen in Bundesbern. Er geisselte die Regulierungswut bzw. -dichte und mahnte, dass es auch künftig in diesem Land Freiheit nur dank Sicherheit gebe. **AWI**

Fronten bleiben hart

KANTONSRAT JA ZUM BUDGET NACH ZÄHEM RINGEN



Armin Hartmann (SVP, Schlierbach).



Yvonne Zemp (SP, Sursee). FOTOS ZVG/ARCHIV

Zäh war sie, die Debatte über das Budget 2016 im Kantonsrat. Am Montag nahm dieses die Hürde schliesslich klar mit 89 zu 23 Stimmen. Während die Ratslinke geschlossen dagegen stimmte, gesellte sich diesmal auch die SVP zu den Befürwortern.

Das Abstimmungsverhalten in der Schlussabstimmung über den Voranschlag 2016 des Kantons Luzern vom vergangenen Montag könnte kaum konsequenter sein: FDP, SVP und GLP sagten geschlossen, die CVP mit einer Enthaltung Ja, SP und Grüne geschlossen Nein. Der Graben zwischen der Ratslinke und den Mitte- sowie Rechtsparteien manifestierte sich wieder einmal deutlich. Obwohl lange nicht alle Sparanträge der Regierung durchkamen, ging der Sparkurs den Grünen und der SP offensichtlich zu weit.

Auf Kosten Schwacher gespart

«Ich bin nicht einverstanden mit den Sparmassnahmen, die einmal mehr die Schwächsten der Gesellschaft treffen», begründet die Surseer SP-Frau Yvonne Zemp ihr Nein zum Budget 2016. Gera-

de das Beispiel der Prämienverbilligung zeige, wie Personen und Familien mit geringen Einkommen die «Zeche für die verfehlte kantonale Steuerstrategie» zahlen würden. Mühe bekundet Zemp auch mit der «etwas willkürlichen Art der Budgetierung» und damit, dass um Beträge in der Grössenordnung von 10'000 Franken gefeilscht worden sei – «als würde der Kanton unmittelbar vor dem Konkurs stehen».

Ausgaben in den Griff bekommen

Auch wenn am Schluss der gordische Knoten des Budgetausgleichs nicht aufgegangen sei, habe er am Ende dem Voranschlag doch zugestimmt, sagt Armin Hartmann (SVP, Schlierbach). Dieses Jahr seien die Voraussetzungen für das Budget sehr schlecht, lässt er durchblicken: «In kurzer Zeit mussten auch un-bequeme Sparmassnahmen aufgeleistet werden, was den Voranschlag angreifbar machte.» Der Kanton müsse seine Ausgaben zwingend in den Griff bekommen, wenn er eine Entspannung der Situation herbeiführen wolle, gibt sich Hartmann überzeugt. Dabei könnte das Konsolidierungspaket 2017 einen Befreiungsschlag bringen. **DZ**

«Wir stemmen das!»

GROSSWANGEN IST TOUR-DE-SUISSE-ETAPPENORT

Am 13. Juni 2016 macht die Tour de Suisse Halt in Grosswangen. Laut dem Gemeindepräsidenten ist man für diesen Grossanlass gut gerüstet, denn er dient auch als Versuch für ein längerfristiges Engagement in der Region zusammen mit Sempachersee Tourismus.

«Unsere Dorfvereine sind erfahren beim Organisieren und Durchführen von Grossanlässen. Deshalb bin ich überzeugt, dass wir das stemmen», sagt der Grosswanger Gemeindepräsident Beat Fischer zuversichtlich. Die Tour de Suisse 2016 dauert, mit Startort in Zug, vom 11. bis 19. Juni. Am Montag, 13. Juni, startet die dritte Etappe des Velorennens mitten im Dorf in Grosswangen.

Zusatzrunde um Sempachersee

«Die Radprofis drehen danach eine Zusatzrunde um den Sempachersee, um schliesslich eine zweite Durch-fahrt durch Grosswangen zu machen», beschreibt Beat Fischer die vorgesehene Route. Für die gut 50 Kilometer brauchen die Velorennfahrer etwa eine Stunde. Vor allem von der zweiten Durchfahrt erhofft sich der Gemeindepräsident einige Action: «Dann läuft was, denn beim Start ist ja nicht so viel vom Rennen zu sehen», erklärt er.

Los gehts am Wochenende

Diesen Schwung will die Gemeinde nutzen, um Werbung in eigener Sache zu machen. «Das OK unter der Leitung von Andi Schwarzenrubler hat bereits für den Samstag ein Rahmenprogramm ins Auge gefasst, und am Sonntag ist eine Matinee angedacht», verrät Fischer. Denn man wolle dem hoffentlich zahlreichen Publikum etwas bieten. Hinzu kom-

men natürlich noch das grosse Zeltvillage der Tour selber mit VIP-Zelten, Showtrakt und vielem mehr. «Der ganze Tourtross mit den Begleitfahrzeugen wird entlang den Strassen aufgestellt», führt Beat Fischer weiter aus.

Sponsoren gesucht

Zur Ehre als Etappenort ist die Gemeinde über die ortsansässige Firma Orgatent AG gekommen, die für die Tour de Suisse jeweils die Zeltstädte liefert. «Es harzte etwas mit der Nachfrage, und so haben die Tour-Verantwortlichen uns kontaktiert», erläutert Fischer. Man habe schnell zugesagt. «Wir bezahlen dafür nicht sehr viel, denn Zielorte sind einiges teurer», antwortet der Gemeindepräsident zurückhaltend auf die Frage der Kosten. Die Gemeinde habe einen Sponsoringbeitrag gesprochen, weitere Sponsoren werden noch gesucht.

Imagepflege und Sportregion

Beat Fischer erhofft sich von diesem Grossanlass ein «gutes Image, gute PR für die Gemeinde und die gesamte Region». «Übergeordnet arbeiten wir auch mit Sempachersee Tourismus zusammen, denn unter Umständen könnte sich dieser Anlass in der Region längerfristig etablieren», erklärt er. Dies passe auch ideal ins Konzept des Regionalen Entwicklungsträgers Sursee-Mittelland, der sich auch als Sportregion einen Namen machen will.

Deshalb werde man am Renntag im Dorf auch für eine «super Atmosphäre» sorgen. «Die Schulen helfen mit und wir alle sorgen für die Dekoration im Dorf, damit auch richtiges Tour-de-Suisse-Feeling aufkommt», sagt Beat Fischer. So wolle man den optimalen Rahmen setzen für gute Stimmung und Rennfreude. **ROLAND STIRNIMANN**